

KWW-Factsheet

Warum Wärmewende?

Deutschland hat sich das rechtsverbindliche Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2045 Treibhausgasneutralität zu erreichen. Bislang stand aber die Wärme im Schatten des Strom- und Verkehrssektors und fand im Rahmen des Klimaschutzes nur wenig Beachtung. Eine klimaschonende Wärmeversorgung gelingt allerdings nur, wenn wir von fossilen Energieträgern auf erneuerbare Energien umsteigen. Ein schonender und effizienter Einsatz natürlicher Ressourcen wird eine Schlüsselkompetenz zukünftiger Gesellschaften sein. Um das Ziel der Klimaneutralität in allen Sektoren zu erreichen, ist es daher entscheidend, Biomasse und synthetische Kraftstoffe (aus erneuerbaren Energien) als begrenzte, wertvolle Ressourcen zu verstehen, die zielgerichtet einzusetzen sind. Für die Wärmeversorgung stehen daher andere erneuerbare Energien im Vordergrund.

Größter Hebel der Energiewende

Mit rund 60 Prozent Endenergieverbrauch verursacht die Wärmeversorgung mit Raumwärme, Prozesswärme, Warmwasser oder Kälteenergie einen Großteil des Treibhausgasausstoßes in Deutschland. Gerade im Wohnungsbestand stammt die Wärmeenergie noch hauptsächlich, nämlich zu rund 80 Prozent, aus fossilen Energiequellen. Damit stellt die Wärmeversorgung den größten zu bewegendenden Hebel innerhalb der Energiewende dar.

Regional und saisonal Wärmeenergie schaffen

Bei der Erreichung einer klimaneutralen Wärmeversorgung spielen die Kommunen eine Schlüsselrolle: Da Wärme anders als Strom nicht ohne hohe Verluste über weite Strecken transportierbar ist, bedarf es lokaler und individueller Lösungen innerhalb der Kommunen. Um diese Aspekte gewinnbringend voranzutreiben und sich dabei regional und saisonal für eine sichere Wärmeversorgung aufzustellen, ist die Entwicklung einer kommunalen Strategie notwendig – einschließlich der Identifizierung konkreter Umsetzungsmaßnahmen zur Deckung des künftigen Wärmebedarfs mit erneuerbaren Energien. Hier kommt als zentrales, strategisches Instrument die Kommunale Wärmeplanung (KWP) ins Spiel.

Weniger Verbrauch für mehr Sicherheit

Wind, Sonne und thermale Quellen (Erdreich, Wasser, Luft) sind erneuerbare Energien und natürlich verfügbar, können aber nicht überall gleichermaßen genutzt werden. Es gilt also zu prüfen, welche erneuerbaren Energiequellen für die Wärmeversorgung vor Ort in Frage kommen und wie zugleich der Energieverbrauch gesenkt werden kann. Denn je weniger Energie verbraucht wird, desto weniger muss „organisiert“ werden.

Fixpunkte zur verpflichtenden Kommunalen Wärmeplanung (KWP):

- Ergebnis des Koalitionsausschusses „Maßnahmenpaket des Bundes zum Umgang mit den hohen Energiekosten“ (2022)
- Diskussionspapier des BMWK: Konzept für die Umsetzung einer flächendeckenden Kommunalen Wärmeplanung als zentrales Koordinierungsinstrument für lokale, effiziente Wärmenutzung (2022)
- Gesetzgebungsprozess zum Gebäudeenergiegesetz (GEG) (2023)
- Gesetzgebungsprozess für die Wärmeplanung und zur Dekarbonisierung der Wärmenetze (WPG) (2023)

Ein Projekt der

Change als Chance für regionale Wertschöpfung

Eine stadtplanerische Transformation dieser Größenordnung ist eine Herausforderung für Kommunen – gerade auch in Zeiten von Personalmangel und Ressourcenknappheit. Hier gilt es, planvoll intra- und interkommunal Synergien zusammenzuführen. Die Kommunale Wärmeplanung schafft langfristig und nachhaltig den großen Mehrwert, der dies rechtfertigt: Durch die Umstellung auf erneuerbare Energiequellen werden Kommunen unabhängig von Importen fossiler Energien und bieten ihren Bürgerinnen und Bürgern „enkelsicher“ regional und saisonal Versorgungssicherheit.

Think global, act local. Das bedeutet: Durch die Nutzung lokaler Ressourcen und das Zurückgreifen auf regionale Betriebe wird Planungssicherheit für öffentliche und private Investitionen geschaffen. Besonders die Energieversorgungsunternehmen sowie das lokale Handwerk profitieren davon. Weiterhin bietet die KWP einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil für Ansiedlungsentscheidungen und leistet einen essenziellen Beitrag zur kommunalen Aufgabe der Daseinsvorsorge.

Blick über den Tellerrand

Nicht nur im überregionalen Erfahrungsaustausch zur KWP, sondern auch in der Organisation und in den Planungsschritten lohnt sich der Blick über den kommunalen Tellerrand. Bei einer interkommunalen Kooperation liegt insbesondere für kleinere Kommunen ein großes Potenzial in Synergieeffekten: Gemeinsam kann zum einen Fachpersonal finanziert werden, das als „Projektmanagement“ auch den Blick auf die gemeinschaftliche Perspektive behält. Zum anderen können regionale Wärme- und Abwärmequellen, Stromspeicher oder auch Wärmespeicher gemeinsam genutzt werden.

Bei Interesse und Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende (KWW)
der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena)
Leipziger Str. 90-92
06108 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0)345 570 288-01
E-Mail: beratung@kww-halle.de
www.kww-halle.de

Stand 08/2023



**Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz**

Die Veröffentlichung dieser Publikation erfolgt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) unterstützt die Bundesregierung in verschiedenen Projekten zur Umsetzung der energie- und klimapolitischen Ziele im Rahmen der Energiewende.

Planbarkeit in der Wärmeversorgung für die Bevölkerung

Der so erarbeitete kommunale Wärmeplan sorgt dann bei den Hauseigentümerinnen und -eigentümern für mehr Planbarkeit. Er zeigt ihnen Perspektiven auf, wie sie ihre Häuser unabhängig von teurem importierten Gas und gleichzeitig klimaneutral heizen können. Um das konkret einzuordnen: Über die Hälfte (!) des deutschen Endenergieverbrauchs wird für Wärme verwendet. Entsprechend hoch sind die Treibhausgasemissionen und die Kosten für die gesamte Gesellschaft und für jeden Einzelnen. Im Rahmen einer KWP werden nicht nur die Bedarfe und Potenziale zum Einsparen und für die erneuerbare Wärmebereitstellung durch die Kommune ermittelt, sondern es werden auch Zielszenarien (mit und ohne Sanierungsraten der Gebäude, mit verschiedenen Wärmequellen und mit Möglichkeiten sozioökonomischer Entwicklungen) aufgestellt und abgewogen.

Gemeinsam sicher und durchdacht vorgehen

Statt dass sich jede Hauseigentümerin und jeder Hauseigentümer also allein Gedanken machen muss, wie eine zukunftsfähige Wärmeversorgung des Gebäudes sichergestellt werden kann, bietet die Kommunale Wärmeplanung die Möglichkeit, strategische, gesamtkommunale Lösungen für das ganze Gemeindegebiet zu finden. Im Ergebnis des kommunalen Wärmeplans können Fördermittel sinnvoll eingesetzt werden, wovon auch die Hauseigentümerinnen und -eigentümer profitieren. So wird der Weg zur Veränderung klar und planbar.